

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (2002)
Heft: 1: Bad Girls go everywhere ; Good girls go to heaven

Artikel: Writing Desire
Autor: Biemann, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ursula Biemann setzt sich als Video-Essayistin mit Fragen der Globalisierung, Geografie und Geschlechter auseinander. Ihr Video REMOTE SENSING beschreibt etwa das so genannte Trafficking, den Sexhandel mit Frauen in Südostasien und Osteuropa, und dessen widersprüchliche Verbindung mit neuen Technologien. In WRITING DESIRE beschreibt die Künstlerin, wie «Elektronische Kommunikationstechnologien (...) die Grenzen zwischen persönlichen Fantasien und öffentlichen Interaktionsräumen neu (formen) – und (...) sie durchlässig werden (lassen). In diesem Zuge erfahren nicht nur Selbstentwürfe, sondern auch die Art und Weise, wie Beziehungen gedacht und geknüpft werden, zahlreiche Transformationen, die auch die Vorstellung von Sexualität, Geschlecht und sozialem Gefüge mit beeinflussen. WRITING DESIRE zieht Verbindungen zwischen der romantischen Sehnsucht, die sich in den Schreibweisen der elektronischen Briefkultur (re-)formuliert, und der gezielten Produktion solcher Sehnsüchte im zunehmend auf die Bedürfnisse der Konsumgesellschaft ausgerichteten elektronischen Raum des World Wide Web.»

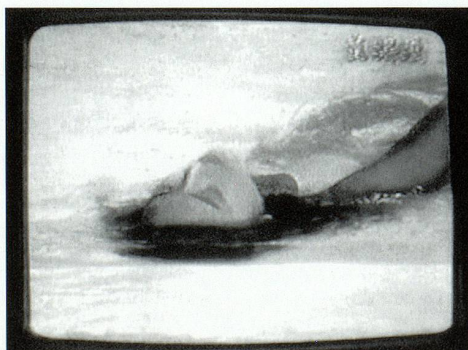
WRITING DESIRE ist im [plug.in]-Wohnzimmer einsehbar.

Sag mal, habe ich mich in ein dauerhaftes kleines Icon auf deinem Bildschirm verwandelt?

Ich habe daran gedacht, ein Video aufzuzeichnen, damit ich zu dir sprechen kann. Aber das erschien mir als äusserst krasser Schritt von der rein semantischen Ebene zur bildlichen Darstellung und elektronischen Tönen. Das ist mir zu abgedreht.

Wir haben die Zeitpunkte, in denen wir eine weitere Kommunikationsebene hinzufügten, sehr vorsichtig abgestimmt. Langsame Entschlüsselung.

Viel später tauschten wir Bilder aus, die nicht sehr viel enthüllten, und mokierten uns gegenseitig über unser Begehren, mehr über einen anderen Menschen zu erfahren auf Grund eines Bildes von 72 dpi.



Rosie: (...) Für mich ist das Net schon eine sehr grosse Fantasieszene, eine phantasmatische Szene. (...) Fantasien im Unbewussten konstruieren das Soziale; dagegen habe ich also nichts. Es aber allein deswegen zu einer Form von Befreiung zu erklären, ist wirklich etwas gar optimistisch. Ich stelle fest, dass manche dieser Fernbeziehungen durchaus die Fantasie vom unmöglichen Objekt und zugleich eine enorme Form von Melancholie wieder aufleben lassen. (...) Ich denke, dass das physische, verkörperte Ich die Erfahrung braucht. Manches davon lässt sich virtuell produzieren und reproduzieren, vieles aber nicht.

In der abgeschiedenen Privatsphäre des Schreibens, befreit vom Erlebnis körperlicher Nähe, erreichen persönliche Fantasien eine höhere Intensität. Das Gefühl reinen Begehrens. Der vollkommene andere, hervorgegangen aus keinem Bild, keiner Aura, keiner Stimme, keinem Körper, keinerlei physischen Erfahrung, der voll und ganz aus unserer eigenen Einbildung hervortritt. Kulturell kodiert, versteht sich. Immer. Das Aussetzen von Realitäten, welches den dauerhaften Zustand der Verliebtheit simuliert. Eine Phantasie, deren Ausleben für immer unerfüllt bleibt. Das Gefühl, immer näher zu kommen, aber nie zu erreichen.

Yvonne: Ich denke, dass die ganze E-Mail-Geschichte so ein narzisstisches Element in einem beflügelt, dass man sich selber als aktiv Begehrende empfindet und sich gespiegelt bekommt und dass so ein wahnsinniger Begehrensstrom am Laufen gehalten wird, ohne dass er durch irgendwas getrübt würde, was in der Realität die Sache nochmals zum Stoppen oder Stocken oder Umfliessen bringen könnte.

Das Besondere an der Sache ist eigentlich, dass man in diesen E-Mails eine Liebesgeschichte kreiert, in der man selbst Protagonist ist. Das Interessante ist, dass man sich in diesen Liebesdiskurs einschreibt und gleichzeitig diesen Liebesdiskurs selbst weiterschreibt, mit einem schriftlichen Medium – also dieses Moment der Schrift in der Absenz der realen Körper – das Ganze ist eigentlich nur in der Schrift verkörpert. Gleichzeitig

ist der sexuelle Diskurs so wichtig, weil er etwas Unmittelbares in einem auslöst und eine sexuelle Befriedigung suggeriert, wenn man ein sexuell aufgeladenes E-Mail liest. Es wäre aber falsch, daraus zu schliessen, dass es den Körper ersetzt. Der Körper verschwindet nicht, sondern ist total präsent in der Schrift.

Soki: (...) Im Kontext der globalisierten Wirtschaft werden die Frauen zur Ware gemacht, als Folge dieser Technologie. Sie fördert den mühelosen Transport und die Information der Käufer; sie erlaubt den Agenten, bei potenziellen Kunden in der globalen Gemeinschaft Werbung für Frauen und Kinder zu machen. Es gibt Agenten, die von einer Gemeinschaft zur andern gehen und «mail order brides» (Bräute, die per Versandkatalog bestellt werden können) rekrutieren. Angefangen hat das eigentlich als Brieffreundschafts-Klub, als legitimer Brieffreundschafts-Klub, und bis heute sind sich manche Mädchen und Frauen nicht bewusst, dass sie ausgenutzt und angepriesen und ans Internet verkauft werden. Die meisten dieser Unternehmungen sind organisierte Händlerringe.

*Körper reisen durch verschiedene Sphären
ziehen durch transnationale Räume
auf Einkaufstour für einen anderen Körper
er bedeutet Begehren
er bedeutet Lust
Körper werden Bilder
Körper werden Wörter
Körper werden Codes
kulturell kodiert
immer
ein einfaches elektronisches Gerät
erlaubt es, Körper zu bestellen
über Grenzen hinweg
über Beamte hinweg
über transnationale Drähte
hin zum richtigen Ort*

aus Interviews mit Rosi Braidotti, Philosophin, Utrecht
Yvonne Volkart, freie Kunstkritikerin und Kuratorin, Zürich
Socorro Ballesteros, Internationale Organisation für
Migration, Manila

Interview mit Lana Lin von Annette Schindler: **Technologie und kulturelle Grenzen**

Eine der spezifischen Qualitäten der neuen Medien ist, dass sie kulturelle und politische Grenzen überwinden können, die für Individuen zuweilen geschlossen sind. Per E-Mail können wir mit Personen auf der andern Seite des Erdballs kommunizieren, auch wenn wir uns eine Reise dorthin nicht leisten könnten. EmigrantInnen nutzen solche Möglichkeiten, um mit ihrer Kultur und ihren Familien in ihren Herkunftsländern in Kontakt bleiben zu können. Für solche Grenzüberschreitungen werden etwa Videos verwendet, die günstig zu machen sind und sich leicht per Post verschicken lassen. Die amerikanisch-taiwanische Künstlerin Lana Lin greift in ihren Videoarbeiten auf ihre eigene Umgebung zurück sowie auf die Erfahrung, zwei kulturelle Identitäten, die taiwanesischen und die amerikanische, zu leben. Eine Erfahrung, welche sie mit einem ansehnlichen Anteil der Bevölkerung westlicher Länder teilt.

Die beiden Videos, zu denen Lana Lin für dieses Interview befragt wurde, sind im [plug.in]-Wohnzimmer einsehbar:

«Taiwan Video Club» (Video, 14. Min. 1999, englisch) fokussiert eine Gemeinschaft von in den USA lebenden asiatischen Frauen, welche Videobänder von taiwanesischen Fernsehsendungen austauschen. Tägliche Sendungen, unter anderen die Adaptation literarischer Klassiker und folkloristischer taiwanesischer Opern, verbinden die Immigrantinnen, die eine gemeinsame Vergangenheit haben. Ihr internes Distributionssystem von Raubkopien markiert einen Wendepunkt in der Geschichte des Konsumenten-Videos: Geschichten, die einst von Mund zu Mund weitergegeben wurden, werden nun von Videorecorder zu Videorecorder weitergereicht.

«Mysterial Power» (4-Kanal-Video-Installation, 2000; 53 Min. Video, 2002) ist eine persönliche Recherche von Wissen, das durch die Interaktion mit Familie, Spiritualität und dem täglichen Leben in Taiwan entstanden ist. Zum Projekt angeregt hat die jugendliche Cousine der Künstlerin, Seherin wieder Willen, welche mit einem lokalen taiwanesischen Gott kommuniziert. Sie steht zwar im Zentrum der Arbeit, bildet aber gleichzeitig deren abwesendes Zentrum.